



Angela Vischer-Gassner

Zig-Zag

Angela Vischer-Gaßner
25.8.1941 - 27.2.2015

Angelas Atelier in der Viktoriastrasse 3 war vorbereitet auf Besuch. Sie hatte es uns allen hinterlassen – geordnet und bestückt mit all dem, was für sie am Ende vielleicht bedeutend war. Nach der Trauerfeier im März 2015 haben sich Familie und Freunde dort getroffen, um noch einmal teilzuhaben – an einem großen Teil ihres Lebens. An diesem Tag entstand die Idee zu diesem Buch und einer letzten großen Ausstellung ihrer Kunstwerke in San Giorgio di Valpolicella, der für Sie so wichtigen zweiten Heimat.

Dieses Buch soll noch einmal Einblick geben in die künstlerische Welt von Angela, für all diejenigen, die ihr nahe stehen.

Dabei geht ein großer Dank an Angelas Bruder Stefan, der zuerst der Archivierung der Kunstwerke eine so große Bedeutung beigemessen hat.

Einen großen Anteil an der Verwirklichung dieses Projekts hat Angelas Schwiegertochter Bettina, die sich gemeinsam mit Angelas vier Künstlerfreundinnen um die Auswahl der Kunstwerke und die inhaltliche Gesamtidée des Buchs gekümmert hat. Allen vier Freundinnen von Angela gebührt daher ein ganz besonderer Dank: liebe Elisabeth, liebe Silvia, liebe Suzan, liebe Sybille – ohne euch hätte dieses Vorhaben nie in die Tat umgesetzt werden können!

Ein großer Dank auch an Antonella, Angelas italienischer Schwiegertochter für das Lektorieren der Übersetzungen.

Bernd Vischer mit Dominik und Philip Vischer

Lo studio di Angela nella Viktoriastraße 3 era pronto per accogliere i visitatori. Lo ha lasciato a tutti noi – ordinato e fornito di tutto ciò che, alla fine, forse considerava importante. Dopo il rito funebre nel marzo del 2015, la famiglia e gli amici si sono incontrati lì, per prendere parte ancora una volta a quella parte della sua vita così significativa per lei. Fu allora che nacque l'idea di questo libro e di un'ultima grande esposizione delle sue opere a San Giorgio di Valpolicella, quella che Angela considerava la sua seconda casa.

Questo libro vuole raccontare ancora una volta, a tutte le persone a lei vicine, quello che era il mondo artistico di Angela.

Un sentito ringraziamento va al fratello di Angela, Stefan, che per primo ha dato grande importanza all'archiviazione delle opere.

Un importante contributo alla realizzazione di questo progetto lo ha dato Bettina, la nuora di Angela, che si è occupata delle linee generali e contenutistiche del libro e della selezione delle opere insieme alle amiche artiste di Angela. Alle sue quattro amiche spetta perciò un particolare ringraziamento: cara Elisabeth, cara Silvia, cara Suzan, cara Sybille, senza di voi questo progetto non avrebbe mai visto la luce!

Un sincero ringraziamento va anche ad Antonella, la nuora italiana di Angela per la lettura critica delle traduzioni.

Bernd Vischer con Dominik e Philip Vischer







8



9



Statt eines Lebenslaufs

Ich habe eine Abneigung gegen große Gesten und große Worte. Jede Art des Pathos ist mir fremd. Fremd sind mir auch die Epochen so genannter Hochkulturen. Weder das klassische, griechisch-romische Altertum noch die europäische Hochrenaissance lassen mein Herz höher schlagen. Meine Liebe gilt den dunklen Zeiten und ihren geheimnisvollen Zeichen und Bildern, seien sie von der frühen Menschheit in Felsen geritzt, von einem unbekannten Steinmetz in ein romantisches Kirchenportal gemeißelt oder von einem afrikanischen Medizinmann in ein Stück Holz gebrannt. Ein einfaches Lied in einer mir unbekannten Sprache, ein Hüpfer- oder Ballspiel von Kindern auf der Straße gespielt – bei uns inzwischen nahezu unbekannt – das sind die Quellen, aus denen ich schöpfe für mein Wohlergehen und für meine Kunst.

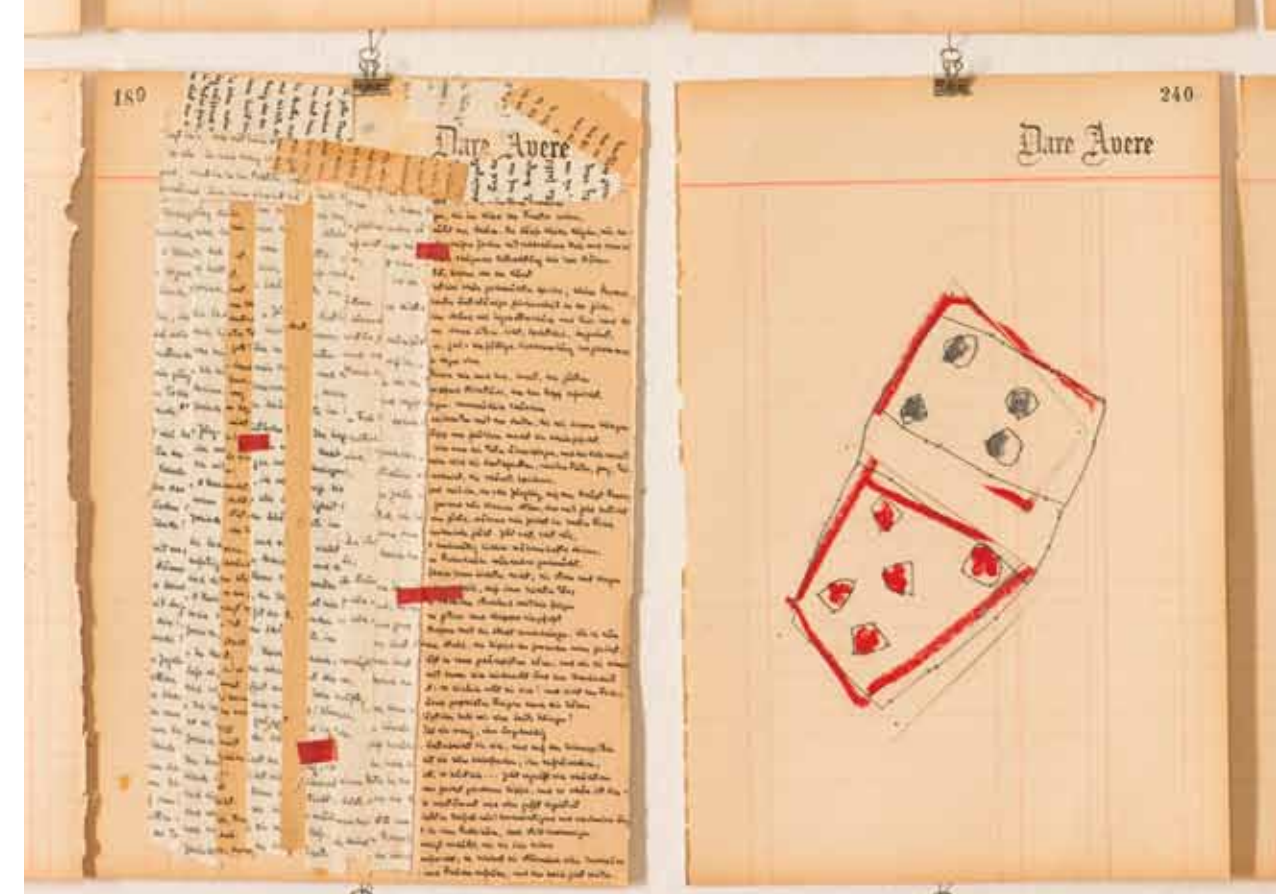
Das Kleine ist mir wichtiger als das Große. Die Weisheit des Volkes ist mir näher als die der Gelehrten. Ein Leben ohne Magie kann ich mir nicht vorstellen. Das Geheimnis ist wichtiger Bestandteil meines Lebens und meiner Kunst.

Anziché un curriculum

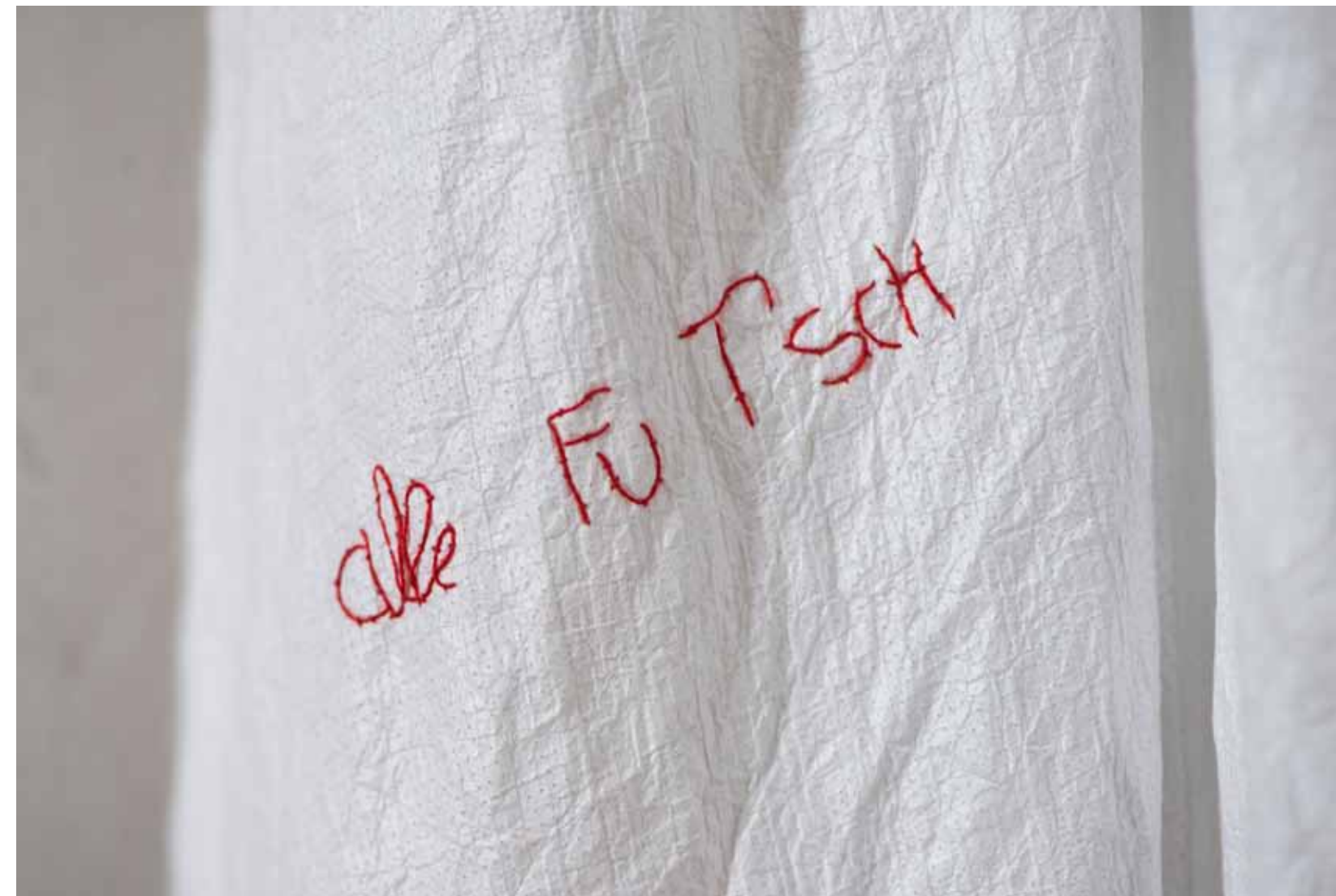
Si annida in me un'avversione per i grossi gesti e le grandi parole. Provo estraneità per qualsiasi forma di pathos e per le epoche delle grandi civiltà. Non mi emozionano né l'antichità classica, greco-romana né l'apice del rinascimento. Rivolgo invece il mio amore alle epoche buie, ai loro simboli e disegni misteriosi, siano essi scalfiti sulle pietre dagli uomini primitivi, scolpiti da anonimi scalpellini in un portone di una chiesa romanica o impressi a fuoco sul legno da uno stregone africano. Una semplice canzone cantata in una lingua a me ignota, i bambini che giocano a palla e saltellano per strada – in un modo in cui non conosciamo – queste sono le fonti dalle quali attingo per il mio benessere e la mia arte.

Preferisco il piccolo rispetto al grande. Percepisco più vicina a me la saggezza popolare rispetto a quella dell'erudito. Non riesco a immaginare una vita senza magia. Il mistero è l'elemento fondamentale della mia vita e della mia arte.









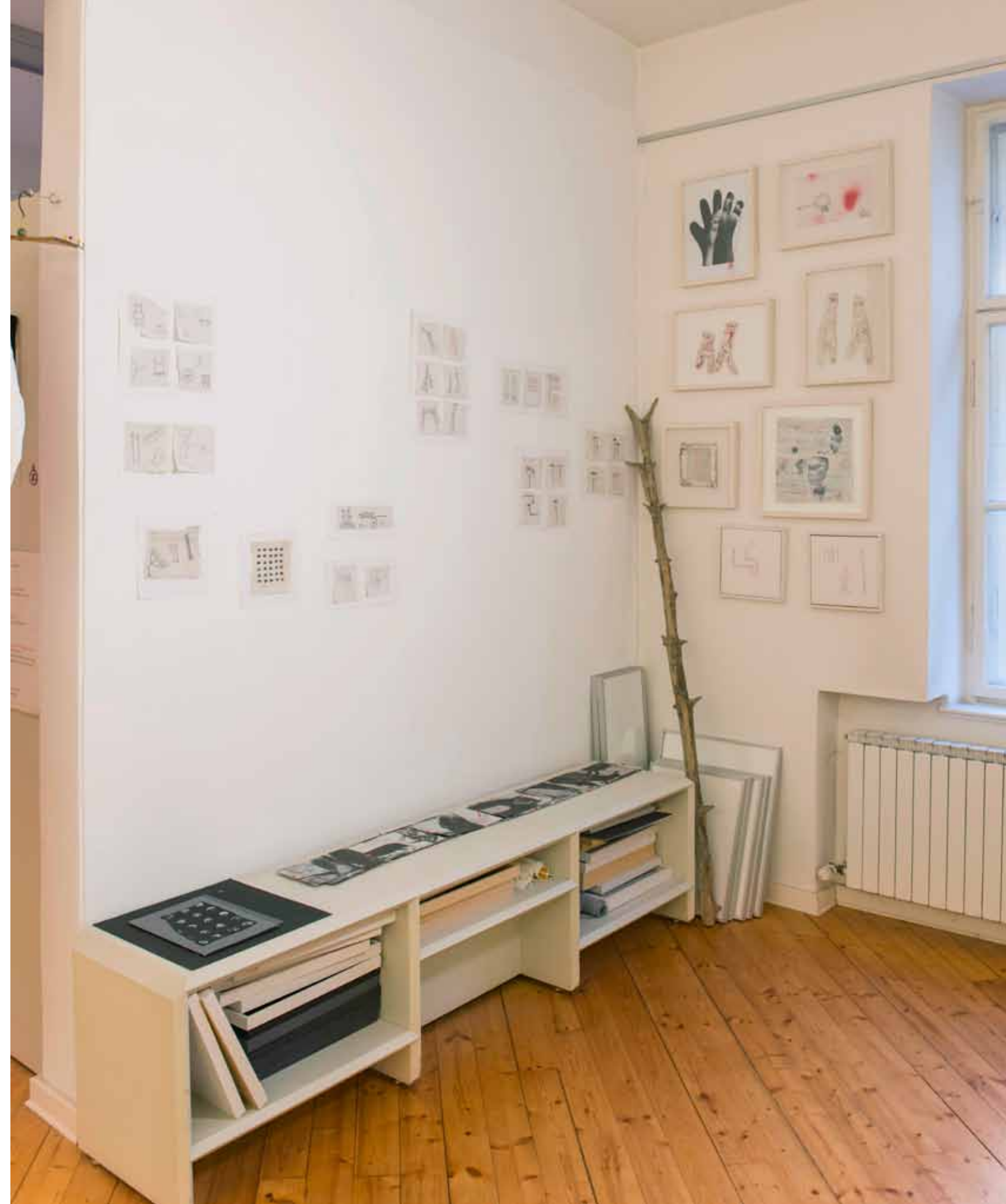




24

25









Nadelwerk

Textile Kunst ist seit je die Kunst der Frauen. Spinnen, Weben, Flechten waren rituelle Tätigkeiten. Materie, Material kommt vom lateinischen „mater“ = Mutter.

Nadelwerk – eine für mich sowohl sinnliche als auch meditative Tätigkeit. Nadel und Faden eignen sich nicht für den schnellen Wurf. Hier ist bewußtes Hinschauen, Innehalten, Reflektieren und behutsames Vorwärtsgen gehen gefragt, ein Zelebrieren der Langsamkeit.

Mit Hilfe von Nadel und Faden entstehen Zeichen, Zeichnungen. Trägermaterial ist Leinen oder Vlies. Struktur und Textur des Untergrundes bleiben wichtiger Bestandteil des Werkstücks. Das vom Leinen vorgegebene Grundmuster von horizontalen und vertikalen Fäden ist eine unendliche Folge von Fadenkreuzen. Das Kreuz ist die erste Ortsbestimmung des Menschen und seiner Verankerung bzw. seines Gespannt-Seins zwischen Himmel und Erde.

L'arte del cucito

Da che mondo è mondo, l'arte tessile è l'arte delle donne. Filare, tessere e intrecciare erano dei rituali. I termini materia e materiale derivano dal latino „mater“= madre.

L'arte del cucito – a mio avviso, è un'attività tanto sensoriale quanto meditativa. L'ago e il filo non sono adatti ad una mano veloce; sono necessarie un'attenta osservazione, l'interruzione e la riflessione seguite da una cauta ripresa: una lode alla lentezza.

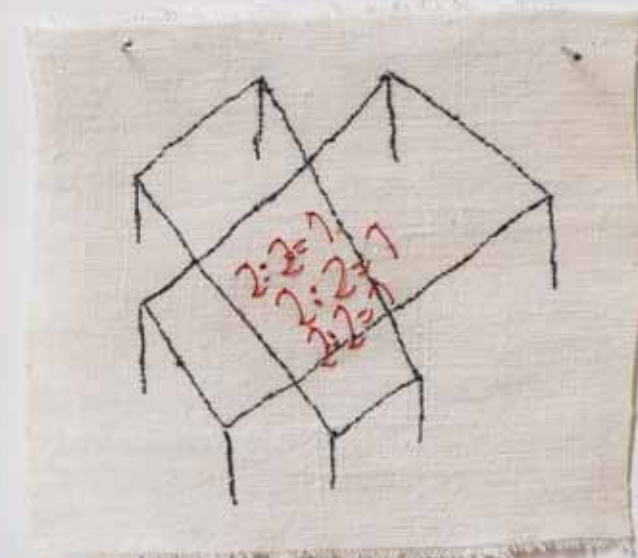
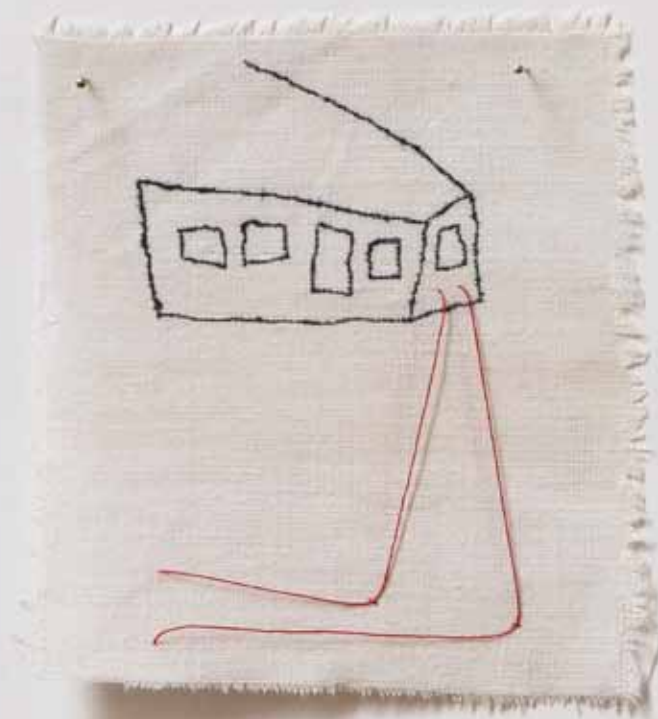
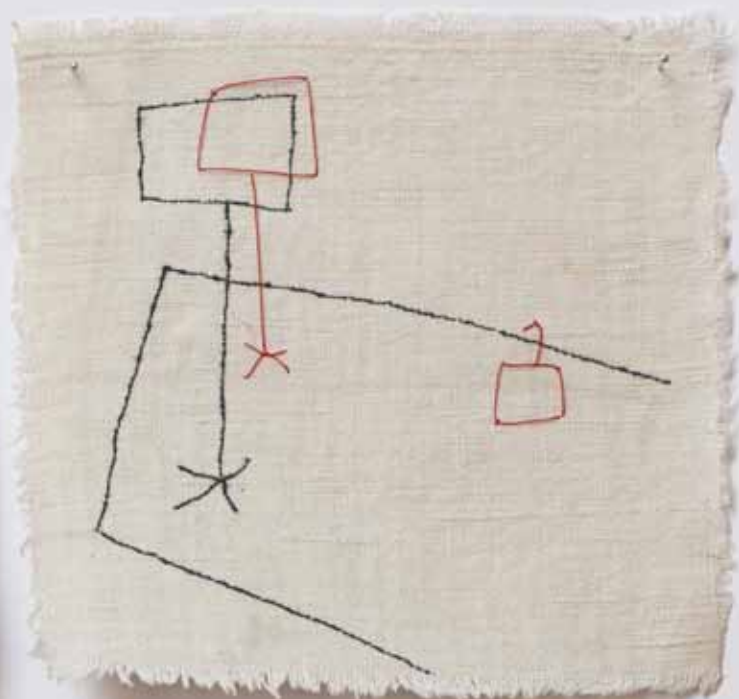
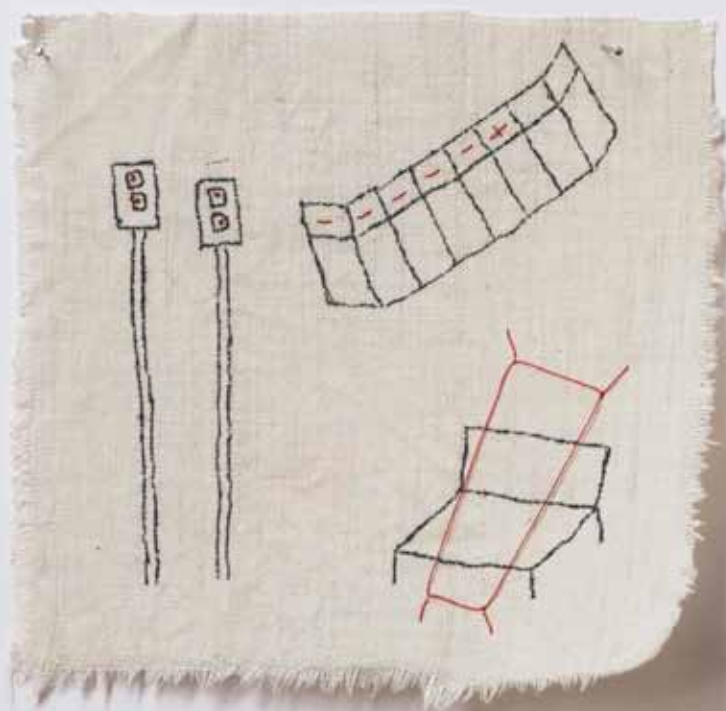
Con l'ago e il filo prendono vita simboli e disegni. Il materiale di supporto è il lino o il vello. La struttura e la tessitura dello sfondo sono gli elementi costitutivi più importanti del pezzo. Il modello di base di lino, costituito da fili orizzontali e verticali, è il risultato di un'infinita successione di intrecci a croce. Croce che simboleggia la localizzazione dell'uomo e il suo ancoraggio, ma anche il suo stato di tensione tra il cielo e la terra.

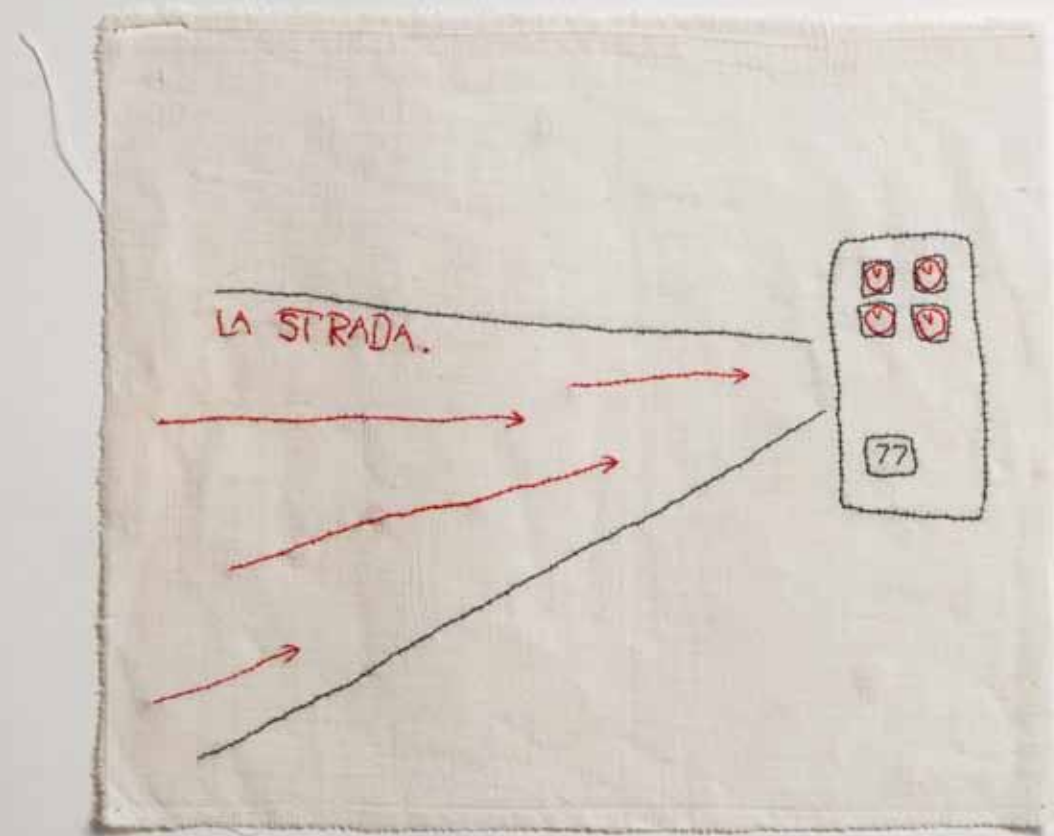
Durch die Feinheit des Fadens entsteht eine sehr reduzierte Farbigkeit. Zu dem Weiß des Trägermaterials kommen Rot und Schwarz, ab und zu Grautöne oder Gold und Silber. Weiß, Rot und Schwarz sind Farben mit einer starken Symbolkraft, die Grundfarben des Lebens schlechthin. Gold und Silber stehen für das Außergewöhnliche, das Glanzvolle, das Rituelle.

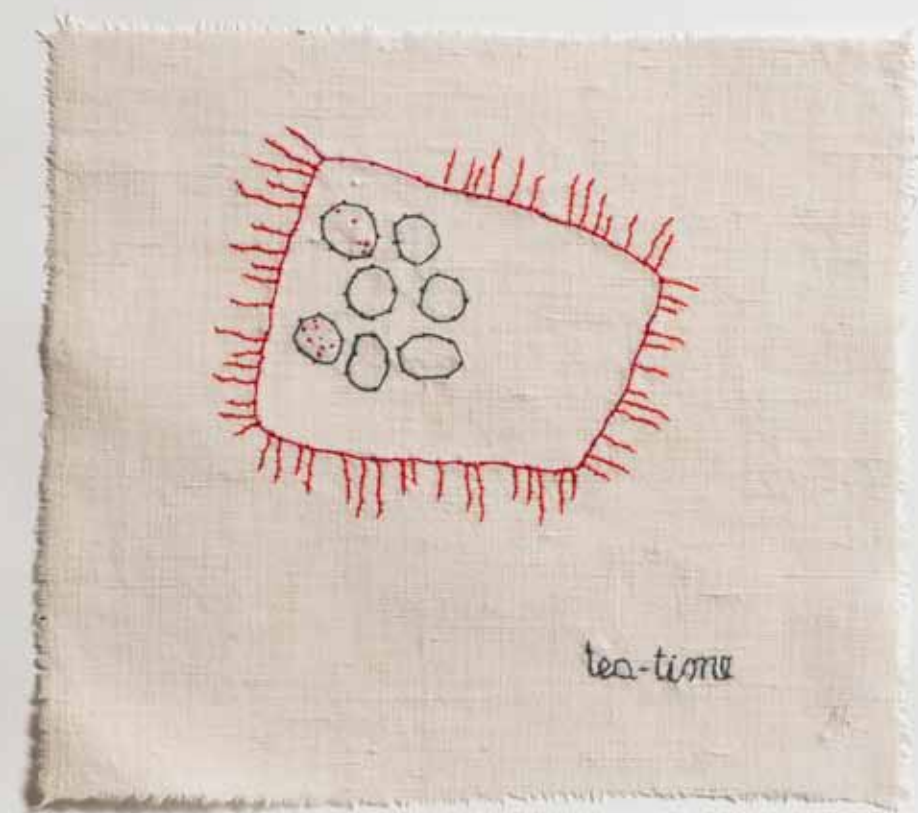
Meine Themen stammen aus dem großen Sammelbecken der Geschichte, der persönlichen wie der allgemeinen, der bewußten wie der unbewußten, der belegten wie der sagenumwobenen und geträumten, der vergangen en wie der zukünftigen.

Il filo, così sottile, conferisce una colorazione molto ridotta. Sul bianco trovano spazio il rosso e il nero, talvolta tonalità di grigio o giallo oro e argento. Il bianco, il rosso e il nero sono colori con una potente carica simbolica, i colori primari per antonomasia. Il giallo oro e l'argento stanno per l'insolito, il brillante, il rituale.

I miei temi hanno origine dai grandi punti di confluenza della storia, possono essere personali o universali, frutto del conscio come dell'inconscio, del riservato o del leggendario e sognato, del passato come del futuro.









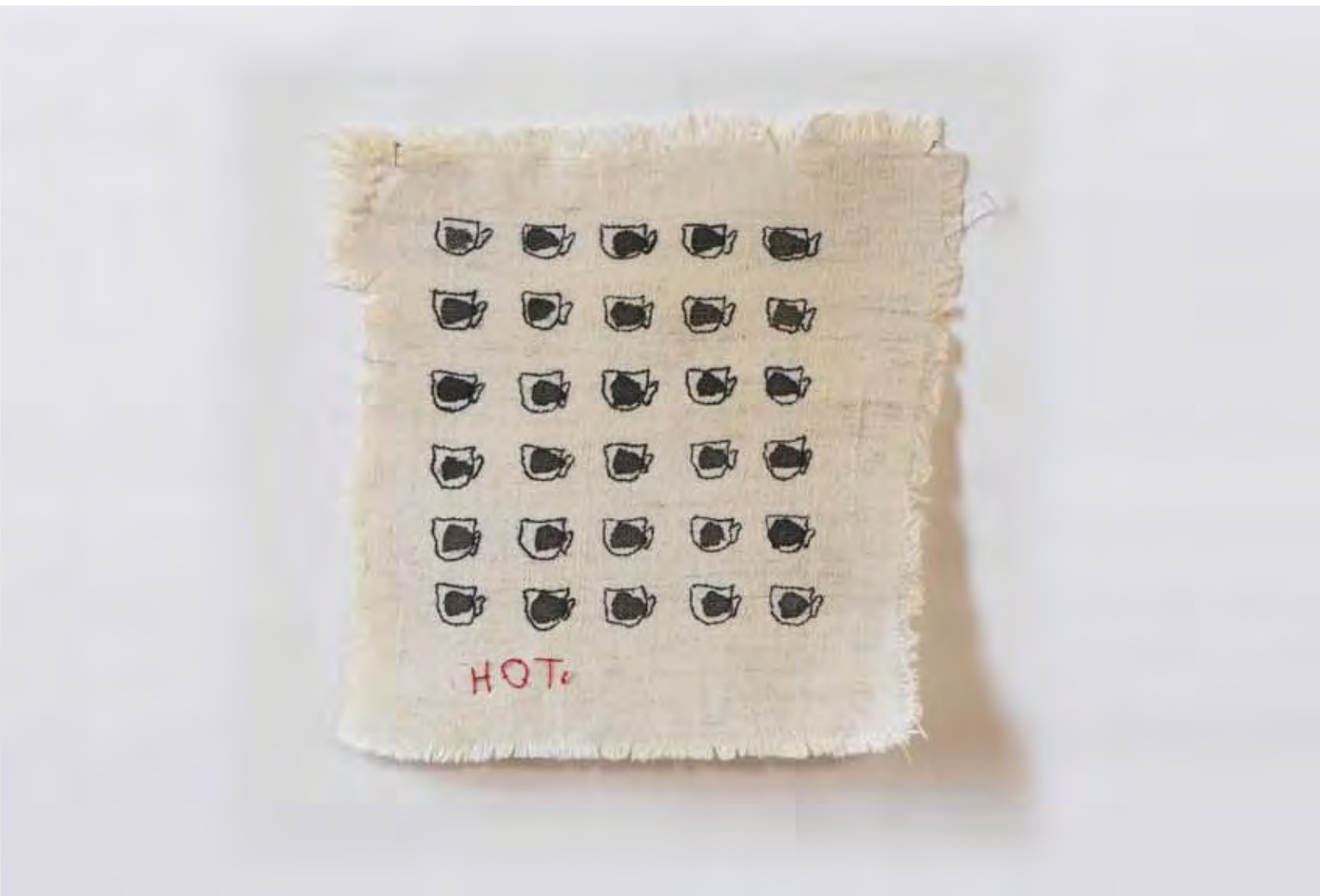
40



41



42

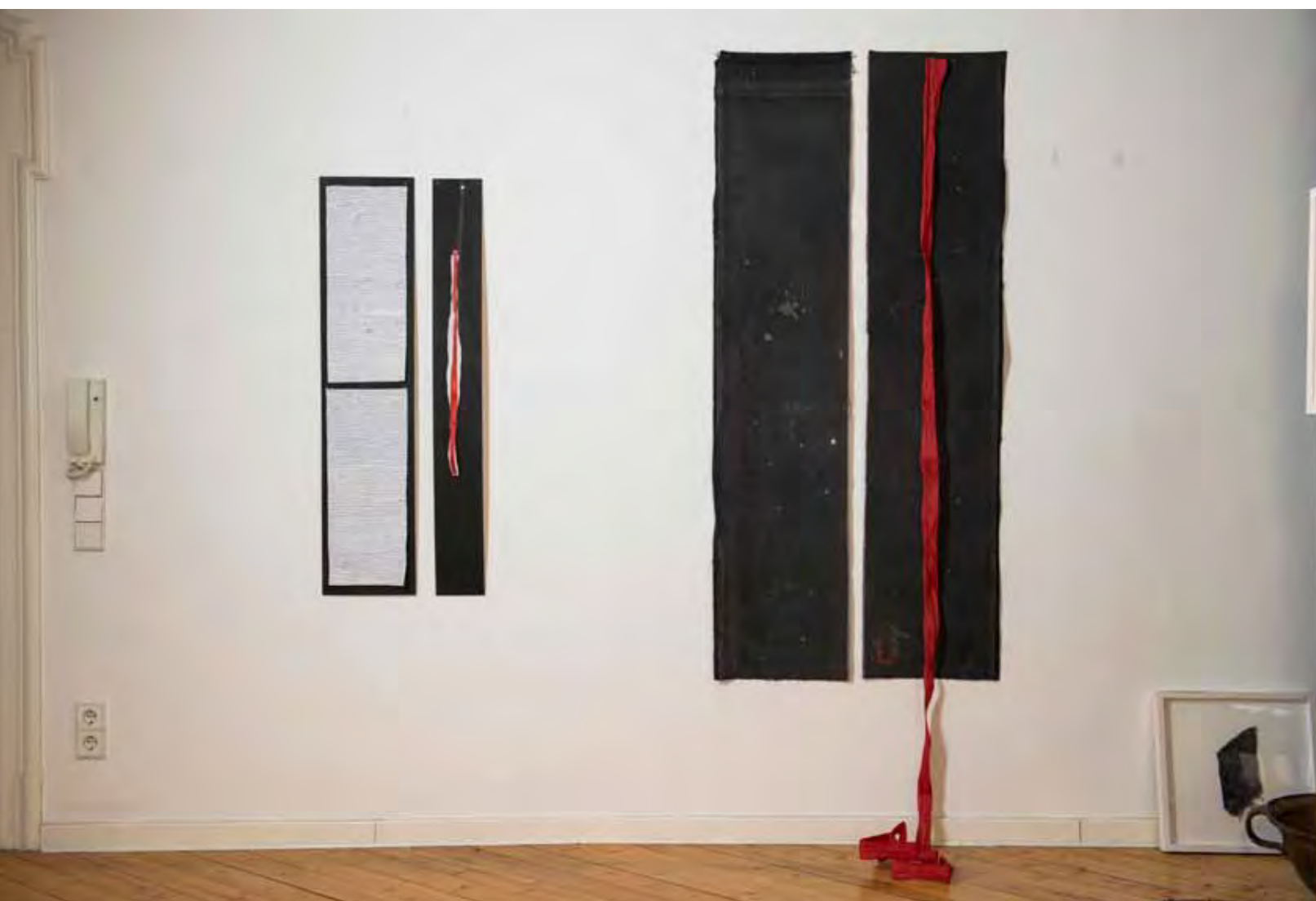


43

Kann denn
Denken
Sünde sein



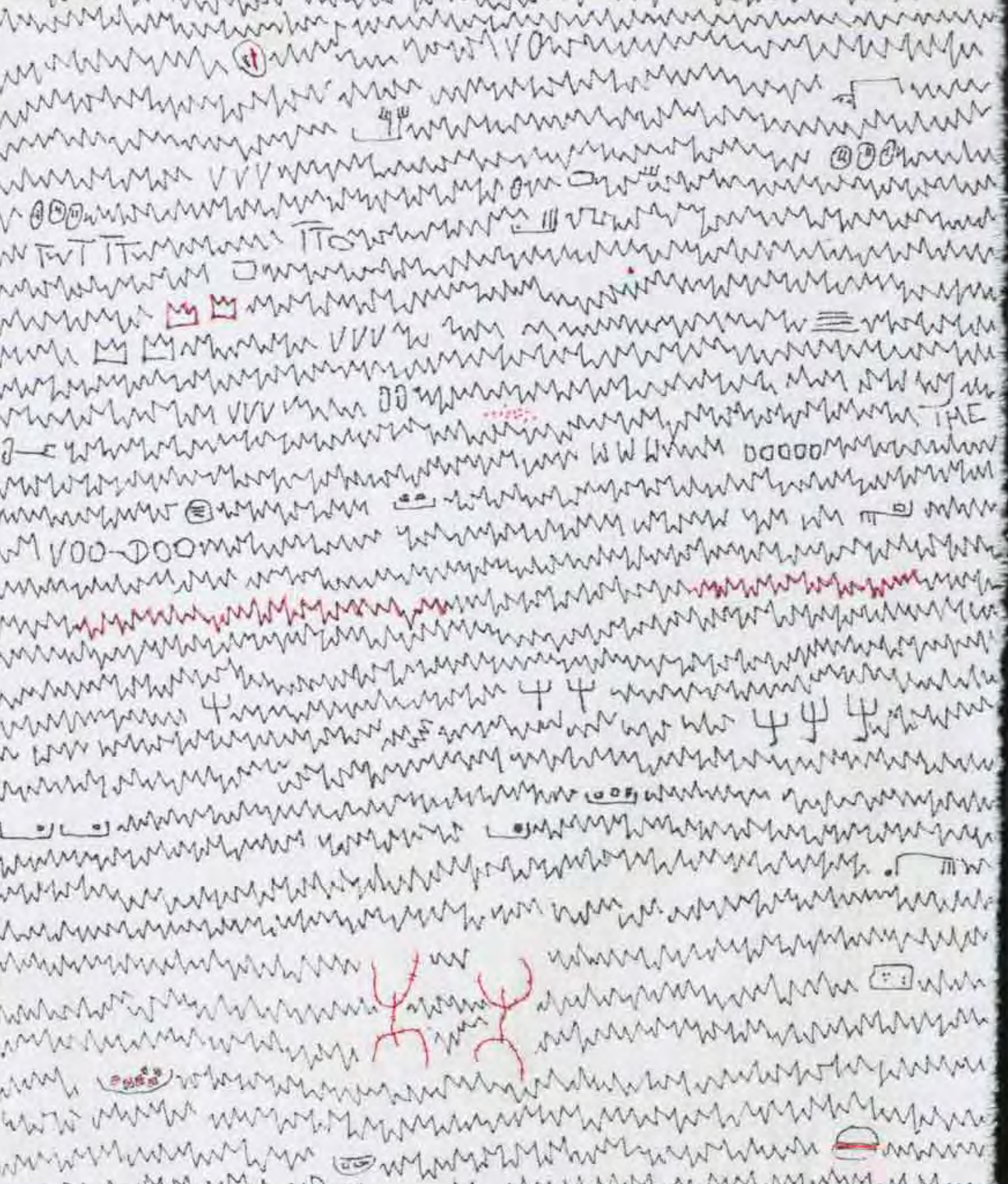
Kann denn
Denken
Sünde sein



48

49





zig-zag – Zeichnungen mit Stift und Nadel

Das Zickzackmotiv, eines der ältesten Motive menschlicher Darstellung, hat mich seit jeher fasziniert und mich in meiner Kunst von Anfang an begleitet. Irgendwann im Laufe des letzten Jahres verabschiedeten sich meine bildlichen und darstellenden Motive fast völlig und übrig blieben nur noch Zicks und Zacks. Ich empfand sie als Ausdruck einer großen Hilflosigkeit. Zickzack, das war für mich Gekritzelt und Gestammel, eine Art Regression auf eine Stufe, auf der Bilder und Worte noch keine Bedeutung oder keine Bedeutung mehr haben. Waren sie Ausdruck für die Unmöglichkeit menschlicher Verständigung gerade heute im Zeitalter der allgegenwärtigen Kommunikation?

In dieser Zeit fiel mir ein Suhrkamp-Taschenbuch mit dem Titel „Zickzack“ in die Hände, mit Aufsätzen von Hans Magnus Enzensberger, zu denen der Verfasser des Waschzettels anmerkt, daß Gradlinigkeit eine Tugend ist, die man in Enzensbergers Werk oft vermißt und dieser schon mit dem Titel des Buches seiner Überzeugung treu bleibt, daß es nicht das lineare Denken ist, das uns am ehesten zum Ziel führt.“

In der Tat, so wurde mir klar, ist auch weder mein Denken noch mein Leben ein Beispiel für Geradlinigkeit. Oft mußte ich mir die Frage anhören, ob ich immer noch nicht das „Richtige“ für mich gefunden hätte, ob ich immer noch auf der Suche sei. Meiner Umwelt mag ich mit meinen Zickzacks manchmal vorgekommen sein wie ein Haken schlagender Hase (und an dieser Stelle ist es vielleicht mal an der Zeit, meinen Mann ein großes Kompliment zu machen für die Geduld, mit der er dies alles ertragen hat und immer noch erträgt. Ich selber habe nie verstehen können, wie man so lange bei einer Sache bleiben kann, wo es doch so unendlich viel Interessantes und Spannendes im Leben gibt.)

zig-zag – Disegni con ago e matita

Il motivo a zig zag, uno dei più antichi della raffigurazione umana, mi ha da sempre affascinata accompagnandomi nella mia arte fin dall'inizio. In un momento imprecisato nel corso dell'anno passato, i motivi figurati e rappresentativi mi abbandonarono quasi completamente per lasciar spazio solo al zig zag. Li percepivo come espressione di un grande senso di perplessità. Zig zag era per me uno scarabocchio, un balbettio, una sorta di regressione ad un livello nel quale le immagini e le parole non hanno ancora o non hanno più un significato. Erano forse espressione dell'impossibilità della comprensione umana proprio oggi che viviamo nell'era della comunicazione onnipresente?

In questo periodo mi capitò tra le mani un libro tascabile della casa editrice Suhrkamp intitolato „Zickzack“, con dei saggi di Hans Magnus Enzensberger, ai quali l'autore della scheda bibliografica aggiunge: la linearità è una virtù della quale si sente spesso la mancanza nelle opere di Enzensberger che, già dal titolo del libro, rimane fedele alle sue convinzioni: non è il pensiero lineare che ci conduce prima all'obiettivo.

Apparve poi chiaro anche a me che, né il mio modo di pensare, né la mia vita erano un esempio di linearità. Spesso mi chiesero se avessi già trovato la „cosa giusta“ o se fossi ancora alla ricerca. Il mio mondo di zig zag poteva talvolta assomigliare alla corsa di una lepre che sfugge alla cerca. (E a questo punto è giunto forse il momento di fare un complimento a mio marito per la pazienza con la quale egli ha sopportato e ancora sopporta. Io stessa non riesco a comprendere come si possa rimanere così a lungo su di una cosa, quando al mondo si trova di ben più interessante e divertente.)

Es hat allerdings lange gedauert, bis ich zu meinem Zickzack-Kurs stehen konnte, und durch Enzensberger fühlte ich mich nun endgültig rehabilitiert, zumal er sein Buch mit einem Zitat beginnt von Michel de Montaigne, einem französischen Philosophen des 16. Jahrhunderts, der mich schon während meines Studiums durch seine sehr eigenwilligen Gedanken und seinen Leitspruch „Que sais-je?“ beeindruckt hatte.

Enzensberger zitiert Montaigne: „Die Welt ist nichts als eine ewige Schaukel. Alle Dinge in mir schaukeln ohne Unterlass. Ich beschreibe nicht das Sein, ich beschreibe den Übergang... Nicht bloss der Wind der Zufälle bewegt mich nach seiner Richtung, sondern ich bewege mich noch obendrein. Und wer nur genau auf den Ausgangspunkt achtet, der wird sich zweimal in völlig derselben Lage wiederfinden.“

Die Welt als Schaukel – das gefiel mir. Ich erinnerte mich an ein Bild aus meiner Kindheit. Ich war zu Besuch bei Verwandten irgendwo in Oberitalien. Das verwunschene Haus umgab ein noch verwunschenerer Park mit wundervollen, alten Bäumen. Am größten und ältesten dieser Bäume hing eine Schaukel. Dort schaukelte ich mit meinen beiden vorher nie gesehenen Cousinen, die mir ebenso märchenhaft erschienen wie das ganze Ambiente. Dies war für mich lange Zeit das Bild vom ungetrübten Glück.

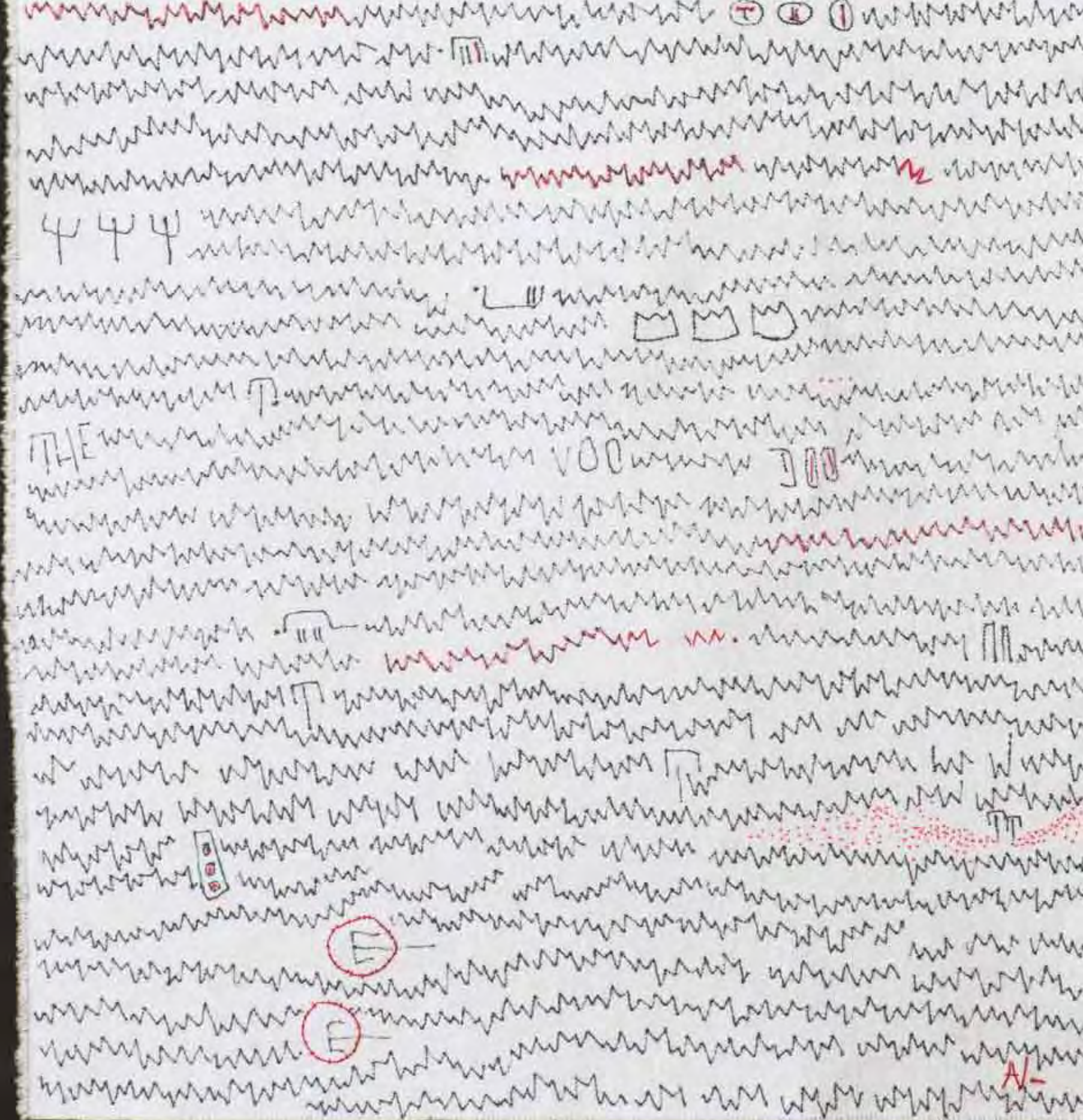
Diese Bilder hier handeln vom Schaukeln, von den Schaukelbewegungen der Welt und der Menschen, dem Schaukeln von Körper, Geist und Seele. Ich möchte Sie animieren, sich von diesem Schaukeln anstecken zu lassen. Und da diese Schaukelbewegungen in der französischen Muttersprache Montaignes einen so schönen und sanften Ausdruck finden kann ich nur sagen: „zig-zag“.

Tuttavia mi ci volle un po', affinché restassi fedele ai miei zig zag ma, grazie a Enzensberger, mi sentì definitivamente riabilitata, tanto più che egli aveva iniziato il suo libro con una citazione di Michel de Montaigne, filosofo francese del 16° secolo che, già durante i miei studi, mi aveva colpito per il suo pensiero anticonvenzionale e il suo motto „Que sais-je?“.

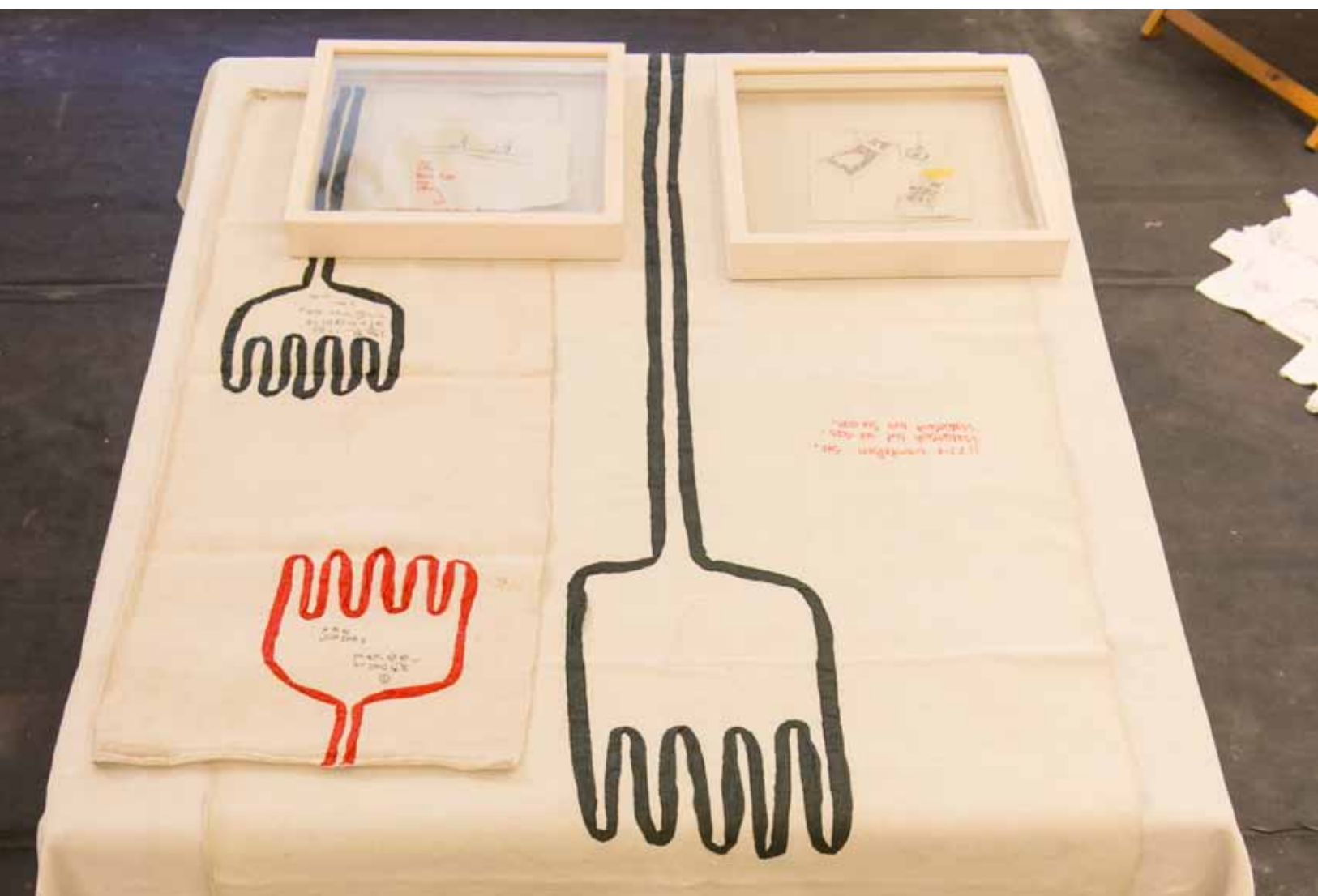
Enzensberger cita Montaigne: „Il mondo non è che una continua altalena. Tutte le cose vanno su e giù senza posa. Non descrivo l'essere, descrivo il passaggio... Non soltanto il vento delle occasioni mi agita secondo la sua direzione, ma in più mi agito e mi turbo io stesso per l'instabilità della mia posizione; e a guardar bene, non ci troviamo mai due volte nella stessa condizione“.

La vita come un'altalena – mi piaceva l'idea. Mi portava alla mente un'immagine della mia infanzia. Mi trovavo in visita presso dei parenti da qualche parte nel Nord Italia. Una casa incantata che circondava un parco ancora più incantato caratterizzato da vecchi e magnifici alberi. Appesa all'albero più anziano e imponente dondolava un'altalena. Seduta su di essa mi dondolai insieme ai miei cugini, a me sconosciuti fino ad allora, cugini dall'aria fiabesca come tutto il contesto. Questa è stata per lungo tempo la mia immagine ideale di felicità inoffuscabile.

Queste figure rappresentano il dondolare, i movimenti oscillatori del mondo e delle persone, il dondolio del corpo, dello spirito e dell'anima. Vorrei che anche voi vi lasciate trasportare da questo dondolio. E, dato che, questi movimenti ondulatori nella lingua madre di Montaigne trovano un'espressività così bella e soave, non posso far altro che dire: zig-zag.



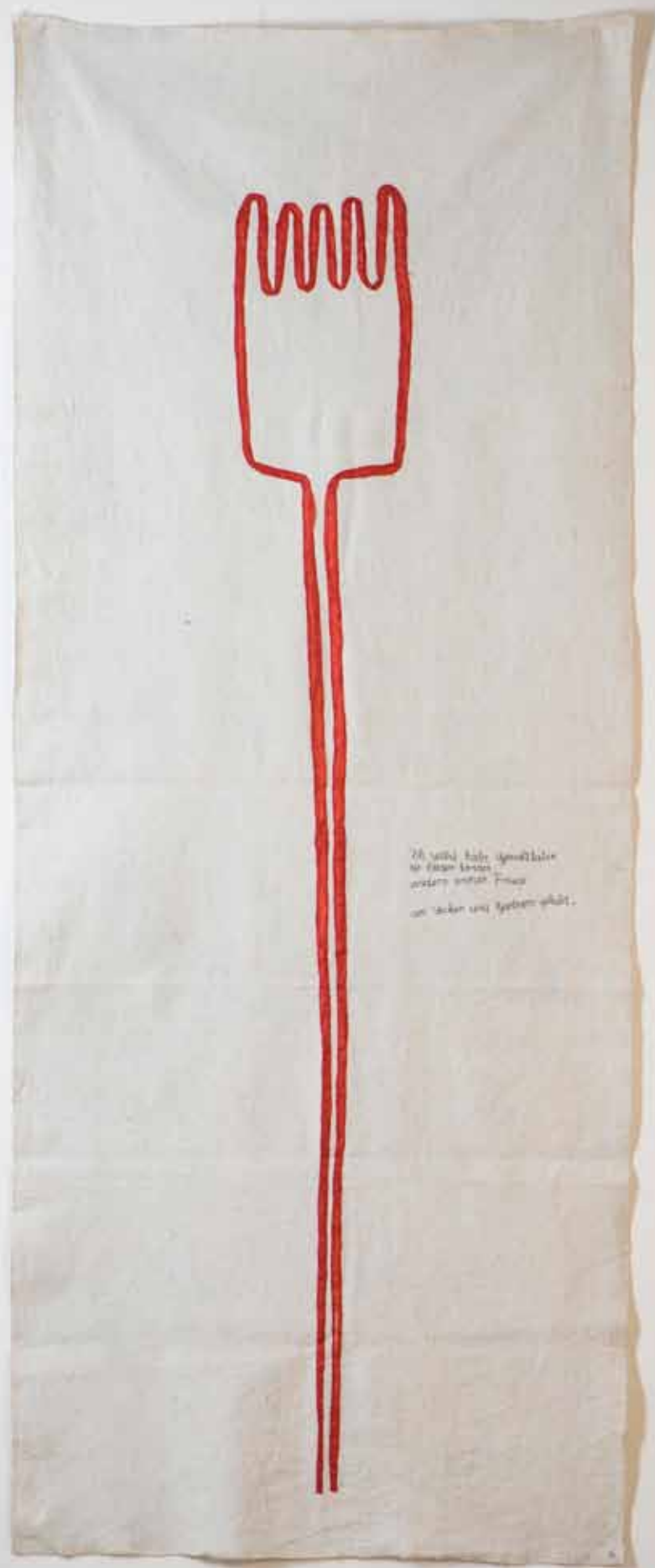




56



57



58



59









Lotte versuchen Sie.)

Alles ersah außer daß sie tatsächlich reicher wurden Tag für Tag.

Dies alles ist ungefähr fünf Jahre her.

Nun sehen Sie was zu sehen ist. Sie werden da reicher mit jedem Tag. Sie räumt jeden Tag das weg und holt alles hervor und holt alles hervor und räumt alles weg in viele Male am Tag in der Tag lang sein mag.

Was haben Sie gesagt. Ja sie hatten eine Frau angestellt die zweifelslos ihren Teil tat. Sie arbeitete gut und besonders alles was es zu besorgen galt. Und sie brachte es allmählich in dem belohnt zu sein. Ihre Familie war auch gut bekannt, und bald wird es sehr leicht zu erkennen sein daß sie nichts davon zu tun hatten und sie auch nicht.

All das ist fünf Jahre her.

Und nun geschah nichts. Sie waren genauso reich wenn nicht noch reicher.

Der zweite Sohn, der erste Sohn des Hotters, sollte bei seinem Vater sein, er sollte bei seiner Mutter und seinem Vater sein, er sollte da sein. Und was geschah. Was oft geschah. Es ging ihm nicht gut und er sollte sterben. Er ist nicht tot. Er ist nicht gestorben. Aber was geschah statt dessen. Etwas Schreckliches geschah statt dessen.

Eine Person mußte mit sein. Die Großmutter vielleicht aber das war ohne belang.

Und dann wollte jede jeder es war schön. So die Mutter fiel aus dem Fenster auf den Zementboden und danach war ihr genau so wenig wie allen anderen klar was vorher geschahen war.

Sie war dann fünf Tage später tot und alle sagten, die Familie des Gartengestalters sagte sie sei schlafgewandelt. Schlafwandeln sie wirklich. War sie schlafgewandelt. Was war zu ihrem Schlaf gewandelt. Wo wandelte sie. Und wessen Schlaf war es durch den sie wandelte. Wessen Schlaf. Kann irgendeine Nacht sein.

Ich möchte alles sagen, was ich über den Gartengestalter weiß der Blumen zeichnet. Es ist eine schlafwandelnde Familie nicht eingerechnet den Vater und die Mutter oder irgendeinen verheirateten Bruder. Sie gehörten in keiner Weise zum Hotel außer daß sie eine Schwester hatten, die dazugehörte, sie war dort angestellt.

Sie sagten, das heißt, er sagte, er der Gartengestalter sagte das einzige was das Hotel in Gang hielt seine Schwester war dort angestellt, sehr drei Wülen, der Wille seiner Schwester, der



Ich selbst habe
GEWALT TATEN nie gesehen
können,

sondern
immer Freude am **Sticken +**
Büsten gehabt

Er ändert nichts daran wie oft ge-
spielt wird das

Jedejederjederjeder

ins Bett gehen kann



genauso wenn **gespielt**
wird belbt mit Sicherheit 1 Kl.
Hund.

Es gibt auf so viele Arten kein Verbrechen

68

69

Gertrude Stein

< BLOOD on the Dining
< BLOOD > Room Floor >

KEINE KEINER

Über wieviele Häuser und Familien
wissen Sie jetzt etwas,
eins zwei drei vier fünf

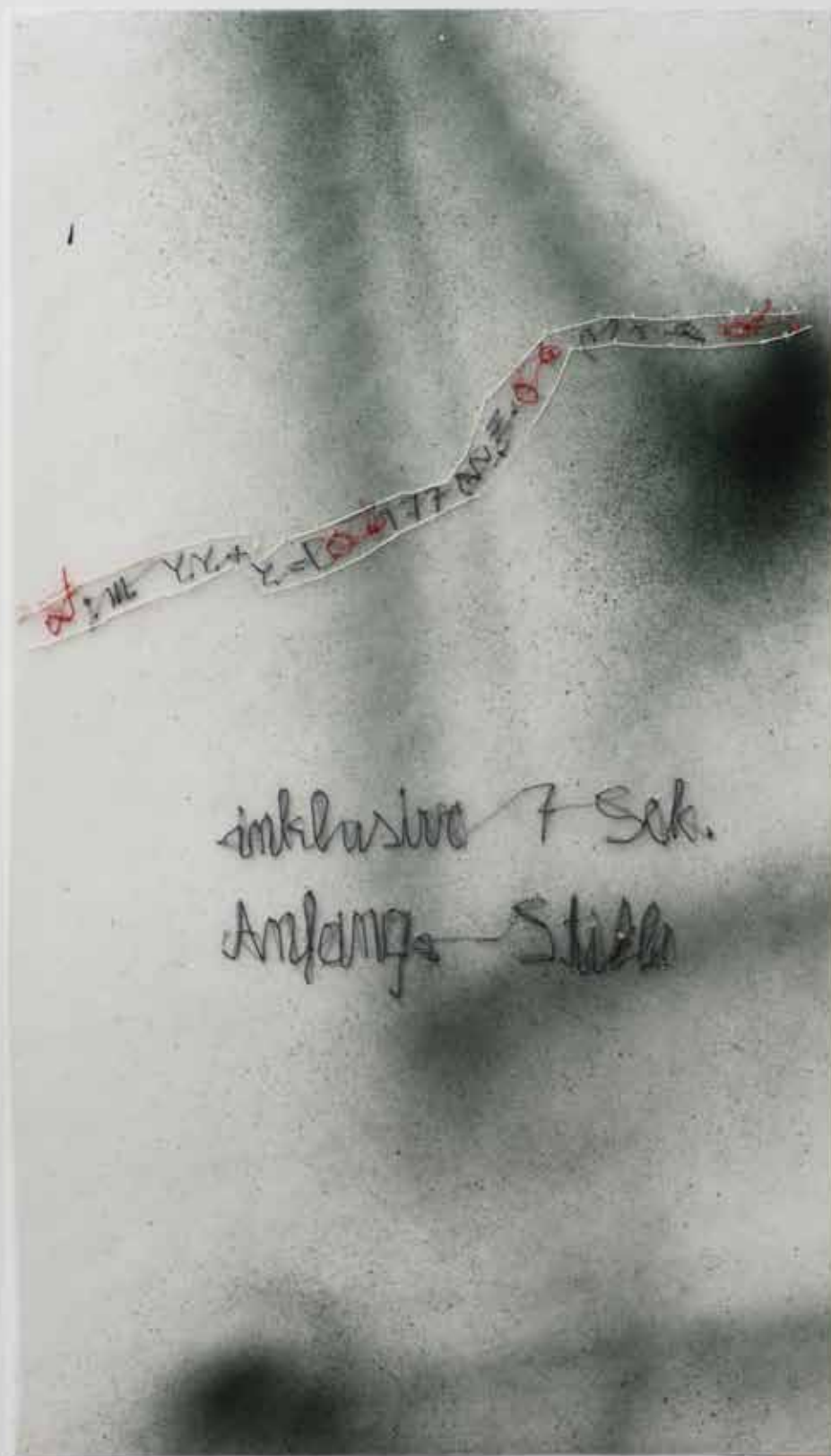
Und wieviele Verbrechen,
eins zwei drei

Und wieviele mögliche Verbrechen,
sechs <6>

LIZZIE.
LIZZIE VERSTEHEN SIE

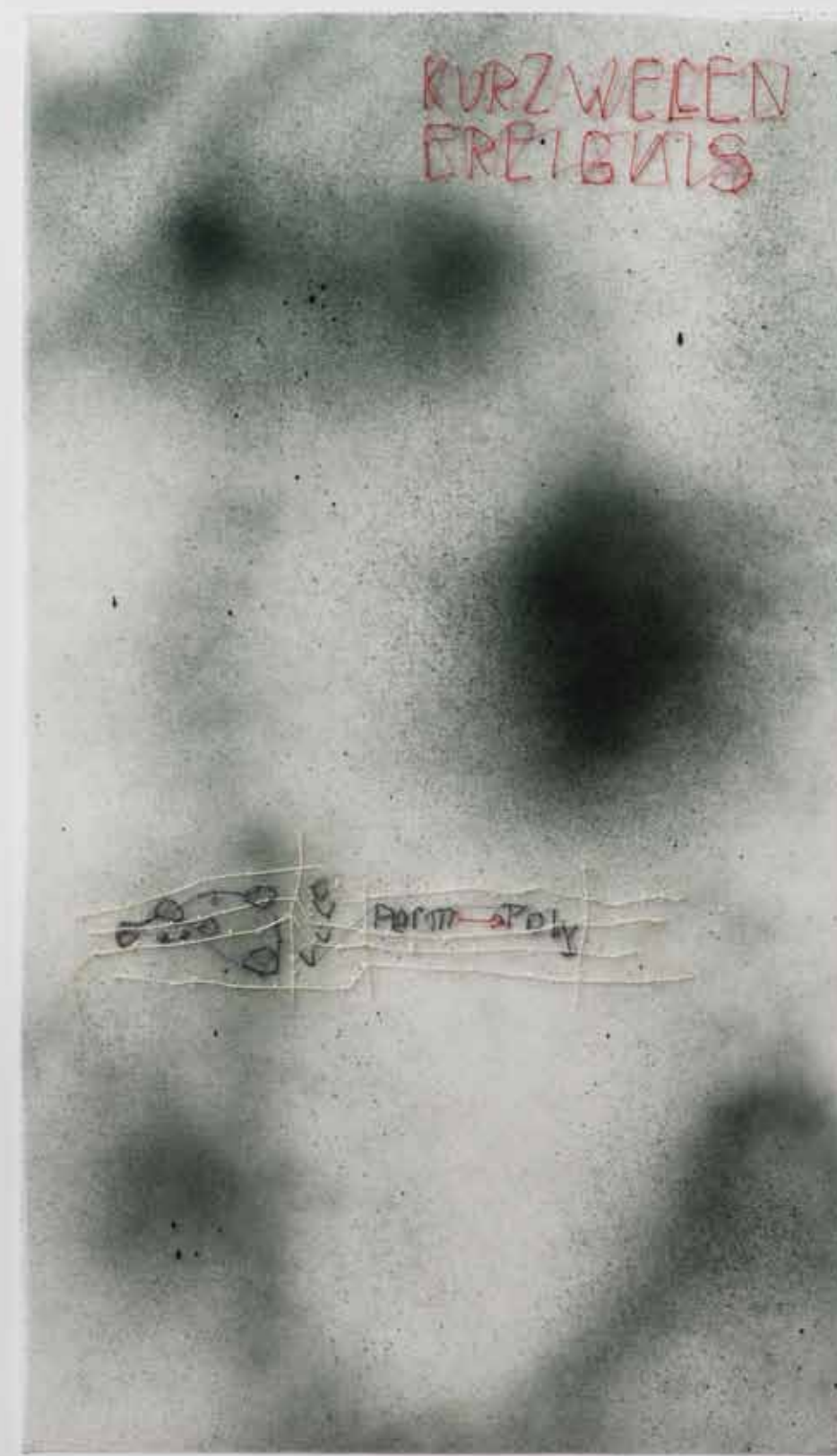
NATÜRLICH TUT SIE DAS.
natürlich tun Sie das.

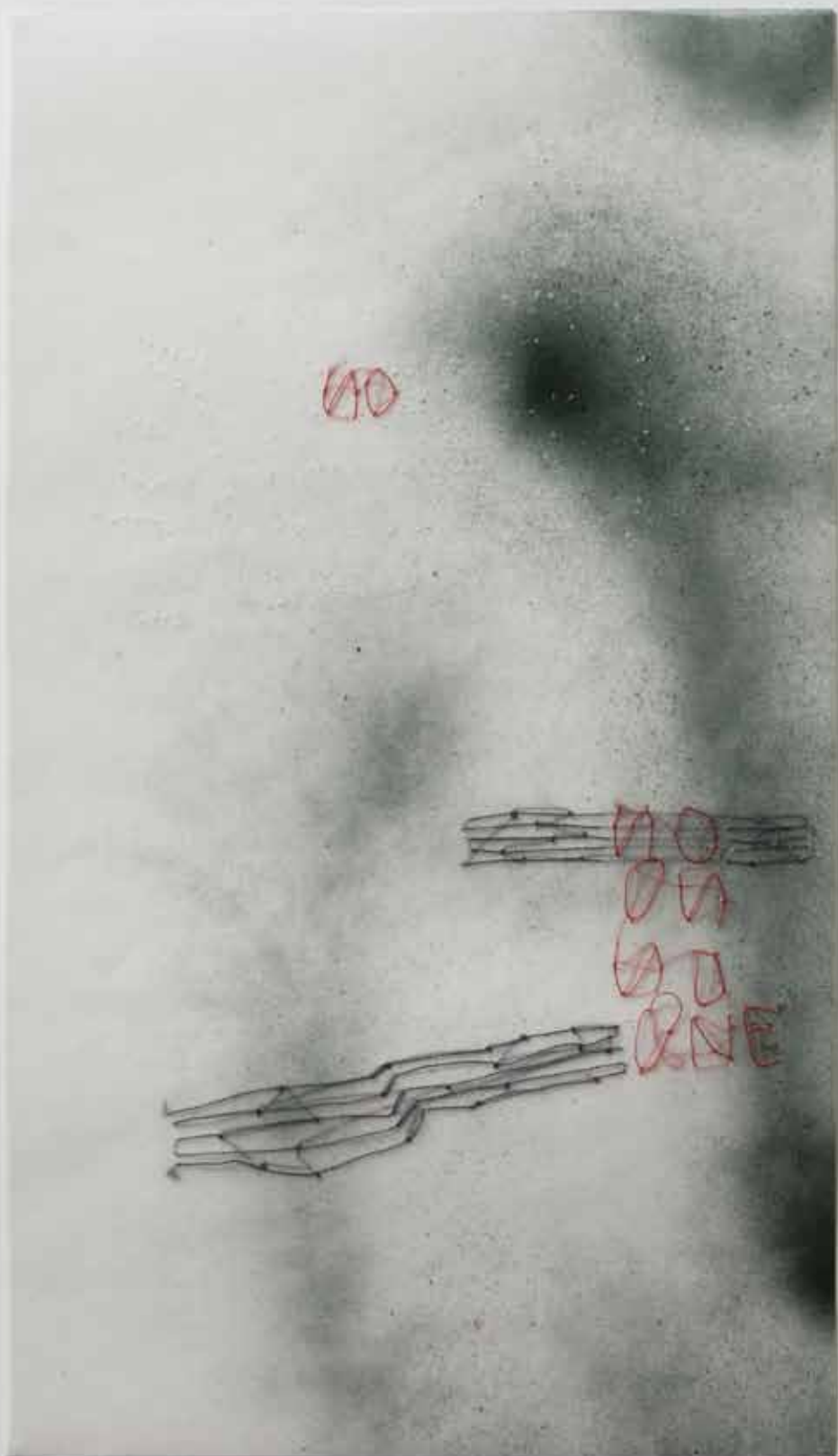




72

73



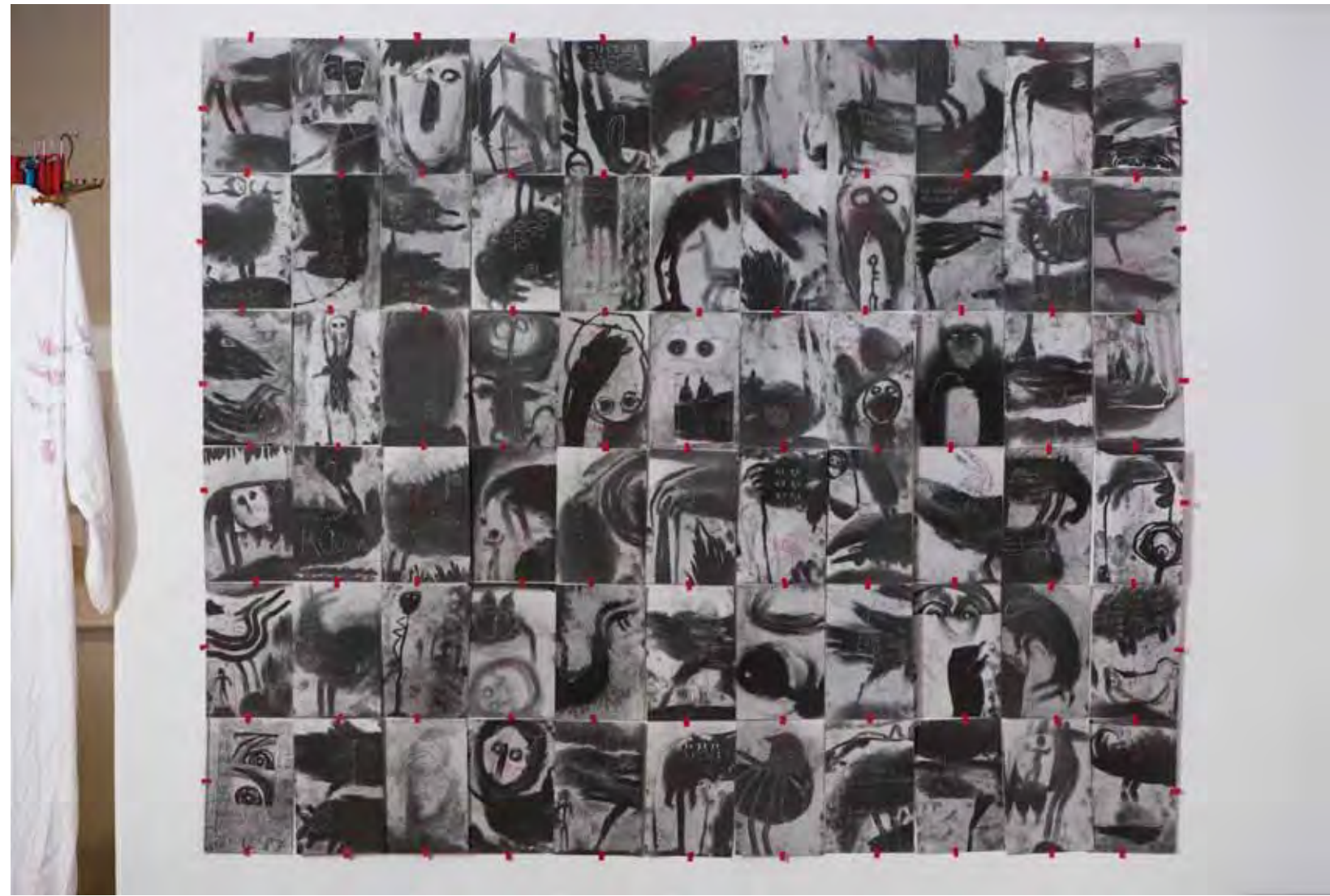


74

75









80

81



Zeichen setzen

Clelia Marchi, eine Bäuerin aus der Gegend von Mantova, beginnt als 72jährige mit dem Schreiben, nachdem ihr geliebter Mann Anteo bei einem Unfall ums Leben gekommen war. Als Kind war sie nur zwei Jahre zur Schule gegangen. Genau so lange braucht sie nun, um in durchwachten Nächten ihr hartes und an Schmerzen und Entbehrungen reiches Leben an sich vorbeiziehen zu lassen. Sie schreibt wie eine Besessene. So vieles hat sie festzuhalten, so vieles zu verarbeiten, so vieles will sie verstehen. Als Material dienen ihr „Erinnerungsbücher“, eigenhändig verfertigt aus Papier und Pappe, verziert mit Häkeleien aus Wollresten. Aber Bücher und Papier reichen nicht aus, und als sie nirgends mehr etwas findet, was beschrieben werden könnte, greift sie in ihrer Not auf eines der großen Bettlaken zurück, das sie mit ihrem Mann zusammen benutzt hatte. Zeile für Zeile reiht sie Wort an Wort. Mit der Zeit verändern sich die Inhalte. Es geht nun nicht mehr nur persönlich Erlebtes, sondern um ihre ganz eigenen Gedanken zu Leben, Liebe und Tod, die sie in eine ebenso eigene poetische Form bringt. „Gnanca na busia“ nennt sie das Ganze, keine einzige Lüge.

Lasciare un segno

Clelia Marchi, una contadina dei dintorni di Mantova, inizia a scrivere all’età di 72 anni dopo che un incidente le aveva portato via il suo amato marito Anteo. Da bambina era andata a scuola solamente per due anni. Ed è proprio dello stesso lasso di tempo che ora Clelia necessita per lasciar scorrere nella sua mente, durante le notti insonni, la sua difficile vita, piena di dolori e di privazioni. Scrive come un’ossessa. Ha così tanto da immortalare, tanto da elaborare, tante le cose che vuole comprendere. Come materiale utilizza gli „album di ricordi“ realizzati da lei stessa con la carta e il cartone, decorati con lavori a uncinetto fatti con i resti della lana. Ma i libri e la carta non sono abbastanza e, nel momento in cui non trova altro su cui scrivere, guidata dalla penuria, ricorre a uno dei suoi lenzuoli più grandi, uno di quelli usati insieme a suo marito. Riga dopo riga imbastisce le parole. Con il passar del tempo i contenuti cambiano: oramai non si tratta più di scrivere del suo vissuto personale, ma dei suoi pensieri riguardanti vita, amore e morte trasformando il tutto in una forma poetica altrettanto personale. “Gnanca na busia” si intitola lo scritto, “Neanche una bugia”.

Dies ist nur eine der Geschichten, welche Leintücher zu erzählen haben. Es gibt Leintücher, schäbig, abgewetzt und brüchig vom vielen Benutzen, vergilbt oder völlig ausgebleicht, mit Rost- oder Schimmelflecken. Von welchen Hoffnungen und Enttäuschungen vermögen sie zu erzählen, von welcher Liebe, welcher Geburt, welchem Tod?

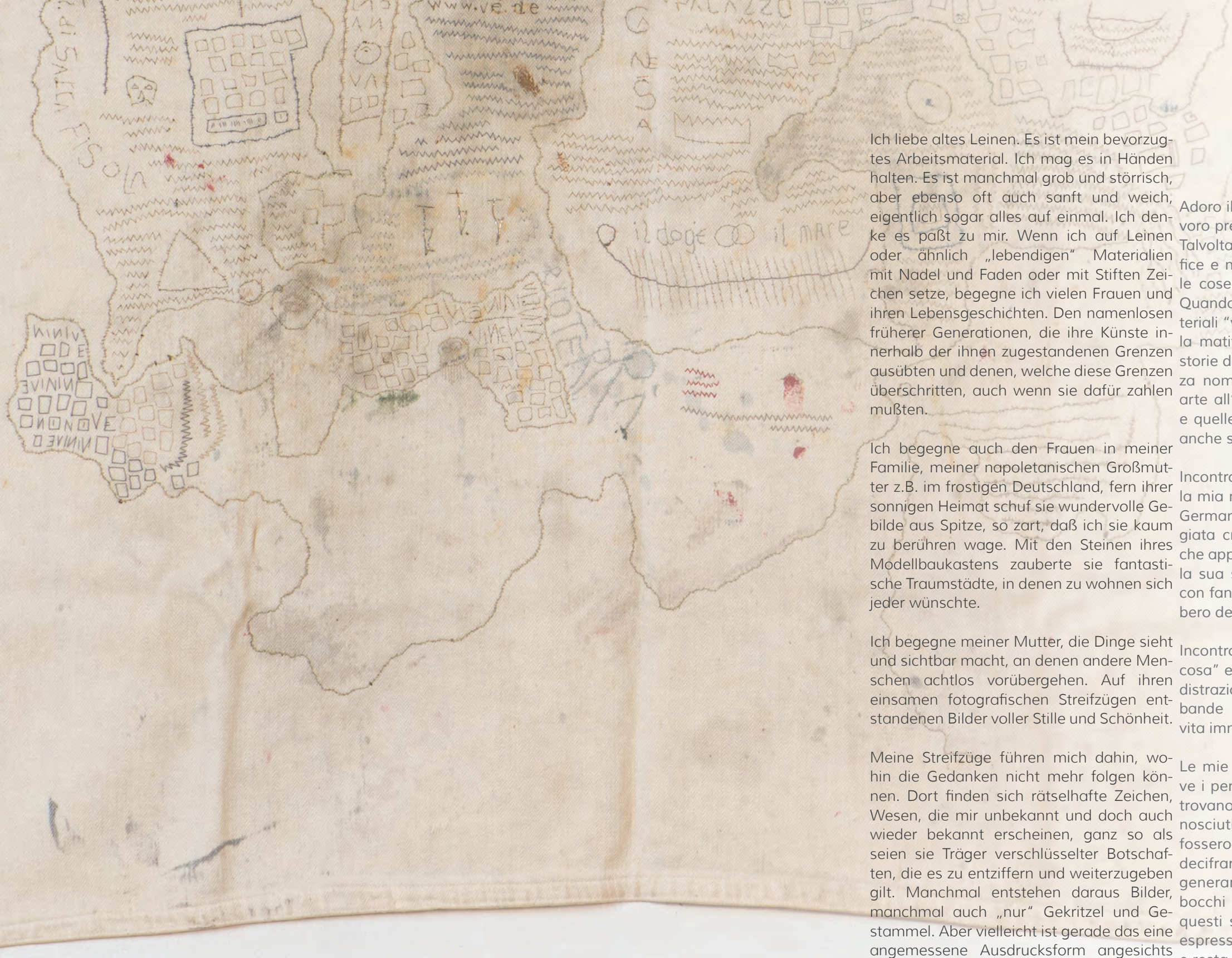
Es gibt auch die anderen fast oder gar nicht benutzten. Was ist mit ihnen? War die Braut so wohlhabend, daß einige Leintücher in ihrem Schrank ein Leben lang auf ihren Einsatz warteten? Wurde die Familie weniger groß als erhofft? Gab es Krankheiten, welche die Familie über das Maß dezimierten? Oder war der ersehnte Bräutigam vielleicht gar nicht erst erschienen? Hatte der die Braut „sitzen“ lassen auf ihrem wunderschönen Berg handgewebten Leinens?

Altes Leinen flößt mir Respekt und Ehrfurcht ein. Spinnen, Flechten und Weben waren einmal heilige Handlungen, das Fadenkreuz, das uns auf unzähligen Höhlenzeichnungen begegnet, Sinnbild der Verbindung des Irdischen mit dem Göttlichen. Spinn- und Webstuben galten als Tempel der Frauen, zu denen Uneingeweihte keinen Zutritt hatten. Viele Schicksalsfäden wurden hier gesponnen und verwoben. Die feinen Fäden senkrecht und waagrecht miteinander verbunden und verhalten einander zu ungeheurer Festigkeit. Den Fäden taten es die Frauen gleich: sie verwoben und verbündeten sich untereinander in der Gesellschaft, in der sie lebten, gleichzeitig waren sie eng mit ihren Ahninnen verbunden und verwoben.

Questa è solo una delle storie che le lenzuola ci possono raccontare: alcune sono logore, consumate e quasi lacerate dall’uso, ingiallite o del tutto stinte, con macchie di ruggine o muffa. Quali speranze e delusioni sarebbero in grado di raccontare, quali amori, nascite, morti?

Poi ci sono quelle appena usate o del tutto intatte. E quelle? Forse la sposa era così benestante che alcune lenzuola hanno atteso di venire impiegate una vita intera all’interno di un armadio? La famiglia non era stata così numerosa come invece ci si aspettava? Magari una malattia aveva decimato la famiglia? Forse lo sposo desiderato non è mai arrivato? O ha abbandonato la sposa con la sua montagna di lino lavorato a mano?

Il lino antico mi trasmette sentimenti di soggezione e rispetto. Filare, intessere e tessere erano una volta considerate attività sacre. Un collimatore che ci permette di incontrare le innumerevoli pitture parietali, simbolo del collegamento degli uomini con le divinità. Le botteghe di tessitura e filatura, ai quali i profani non erano ammessi, erano veri e propri templi delle donne. Molti fili del fato sono stati filati e tessuti in questi luoghi. I fili sottili intrecciati insieme orizzontalmente e verticalmente acquisivano una straordinaria resistenza. Le donne li imitarono: si intrecciarono e legarono le une con le altre nella società in cui vivevano e, allo stesso modo, si ritrovarono legate e intrecciate alle loro antenate.



Ich liebe altes Leinen. Es ist mein bevorzugtes Arbeitsmaterial. Ich mag es in Händen halten. Es ist manchmal grob und störrisch, aber ebenso oft auch sanft und weich, eigentlich sogar alles auf einmal. Ich denke es paßt zu mir. Wenn ich auf Leinen oder ähnlich „lebendigen“ Materialien mit Nadel und Faden oder mit Stiften Zeichen setze, begegne ich vielen Frauen und ihren Lebensgeschichten. Den namenlosen früherer Generationen, die ihre Künste innerhalb der ihnen zugestandenen Grenzen ausübten und denen, welche diese Grenzen überschritten, auch wenn sie dafür zahlen mußten.

Ich begegne auch den Frauen in meiner Familie, meiner napoletanischen Großmutter z.B. im frostigen Deutschland, fern ihrer sonnigen Heimat schuf sie wundervolle Gebilde aus Spitze, so zart, daß ich sie kaum zu berühren wage. Mit den Steinen ihres Modellbaukastens zauberte sie fantastische Traumstädte, in denen zu wohnen sich jeder wünschte.

Ich begegne meiner Mutter, die Dinge sieht und sichtbar macht, an denen andere Menschen achtlos vorübergehen. Auf ihren einsamen fotografischen Streifzügen entstandenen Bilder voller Stille und Schönheit.

Meine Streifzüge führen mich dahin, wohin die Gedanken nicht mehr folgen können. Dort finden sich rätselhafte Zeichen, Wesen, die mir unbekannt und doch auch wieder bekannt erscheinen, ganz so als seien sie Träger verschlüsselter Botschaften, die es zu entziffern und weiterzugeben gilt. Manchmal entstehen daraus Bilder, manchmal auch „nur“ Gekritzeln und Gestammel. Aber vielleicht ist gerade das eine angemessene Ausdrucksform angesichts all dessen, was unbegreiflich ist und bleibt.

Adoro il lino antico, è il mio materiale di lavoro preferito. Mi piace tenerlo tra le mani. Talvolta è ruvido e ribelle, altre volte soffice e morbido, per dirla tutta è entrambe le cose insieme. Penso che mi si addica. Quando disegno sul lino o altri simili materiali “viventi” che sia con ago e filo o con la matita, incontro molte donne e le loro storie di vita. Le generazioni passate e senza nome che hanno esercitato la propria arte all’interno dei confini a loro concessi, e quelle che oltrepassarono questi confini, anche se dovettero pagare per questo.

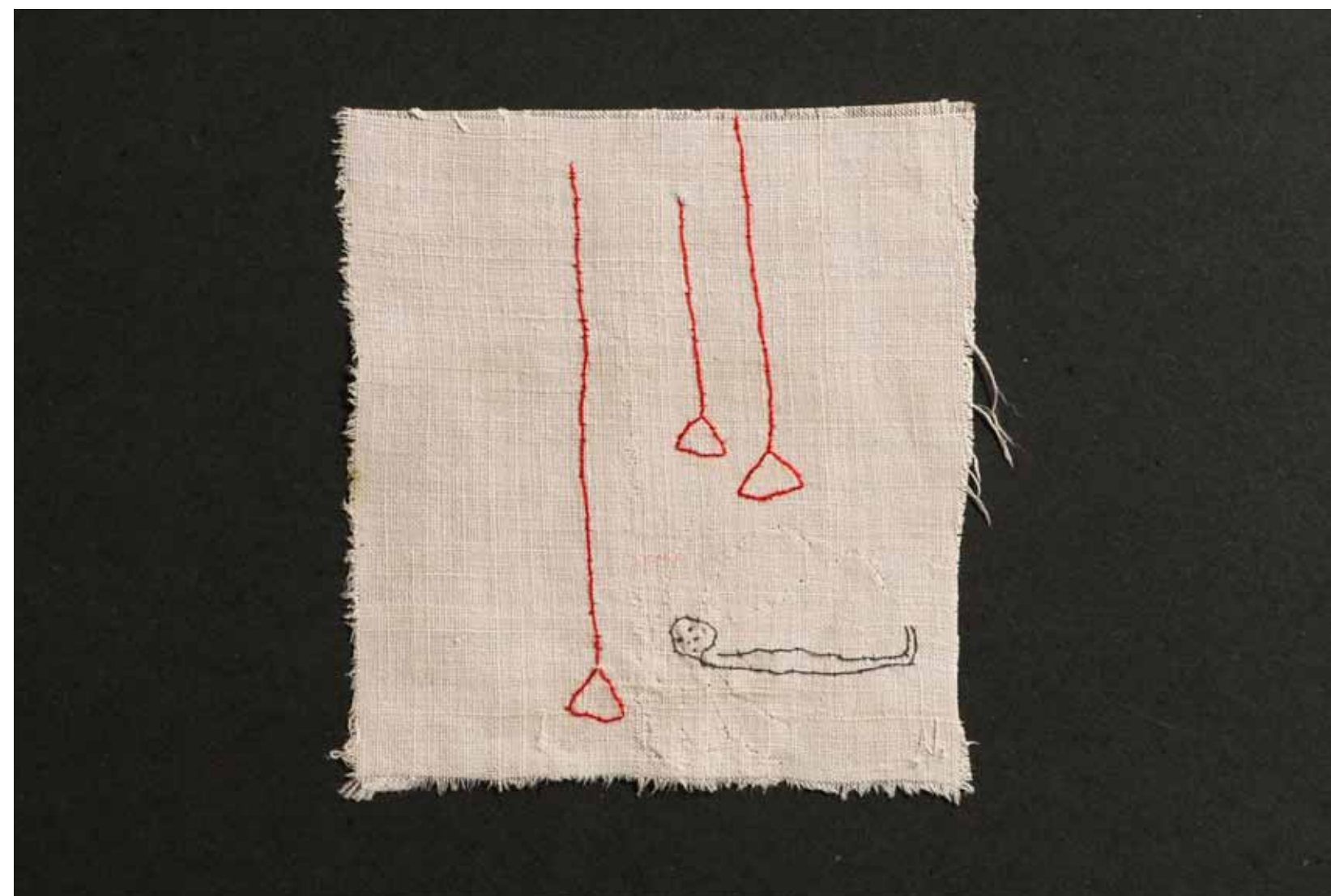
Incontro anche le donne della mia famiglia, la mia nonna napoletana che, nella fredda Germania, lontana dalla sua patria soleggiata creò magnifici merletti, così delicati che appena oso toccarli. Con i sassolini della sua scatola di modellismo ci incantava con fantastiche città nelle quali tutti avrebbero desiderato vivere.

Incontro mia madre, che vede “quel qualcosa” e lo rende visibile a persone che, per distrazione, non notano. Dalle sue scorribande fotografiche in solitaria prendono vita immagini di grande quiete e bellezza.

Le mie scorribande mi condussero laddove i pensieri non si possono seguire. Là si trovano segni misteriosi, esseri a me sconosciuti, ma anche di nuovo noti, come se fossero detentori di messaggi in codice da decifrare e da tramandare. Qualche volta generano immagini, talvolta “solo” scarabocchi e balbettii. Può anche essere che questi siano una vera e propria forma di espressione, considerando tutto ciò che è, e resta incomprensibile.



86



87



88

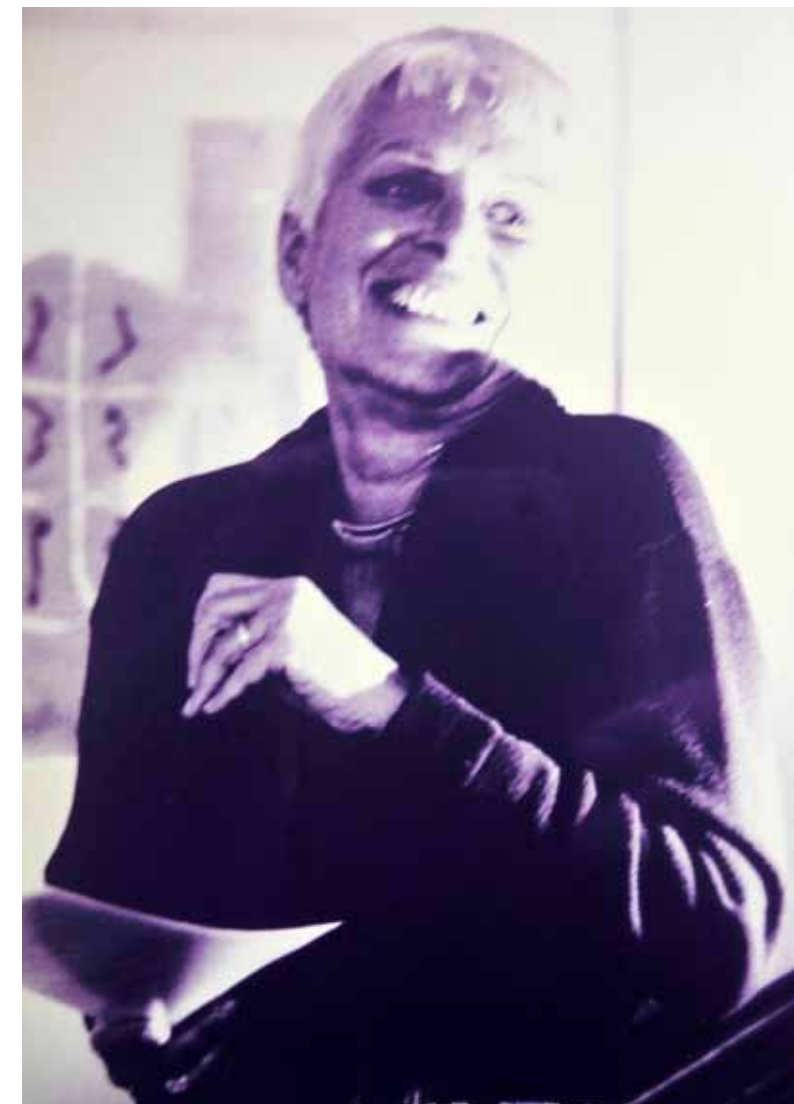


89



Werkverzeichnis

Seite	Titel	Größe (in cm)					
					31	Einzelaufnahme „Wer hat Angst vor Miriam Kahn“ (mit Rand)	25 x 16
					32	Einzelaufnahme offener Mund (mit Rand)	je 25 x 16
1	Ensemble: 4 Hemdchen	je 17 x 21			33	Einzelaufnahme Brüste (mit Rand)	
2	aus Ensemble: „Bööhse Onkelz“	17 x 21			34	Einzelaufnahme ene meine Miste (mit Rand)	
3	2 auf einem Blatt	12 x 26			35	Nr. 142 Leinen Gesichter	12 x 12
4	2 auf einem Blatt	10 x 23			36	Nr. 195 Leinen Liegende Figur	15 x 14
5	4 auf einem Blatt: Gabeln	26 x 26			37	Nr. 149 Leinen	15 x 14
6	Ensemble: 4 Einzelarbeiten neben Fenster				38	Nr. 153 Leinen	20 x 18
7	aus Ensemle: rechts unten	27 x 20			39	Tee Time	20 x 22
8	Fotomontage im Textil 29 x 29				40	Nr. 165 Leinen	10 x16
9	Duschvorhang: „Kann denn Liebe Sünde sein“	200 x 180			41	Fäden Schwarz/Rot punkt	23 x 18
10	Hemd, innen bestickt	90 x 80			42	Fäden Rot	20 x 17
11	„Ensemle: 2 übereinander „Zic-Zac“ + 3 schwarze längliche Arbeiten nebeneinander				43	Fäden mit Lücke	18 x19
12	Ensemble: linke Zic-Zac + 1 senkrechte rote Linie	115 x 24			44	Zart mit Rot/Weiß Leinen	19 x 20
13	Arbeit am Pfeiler (Rückwand)	21 x 24			45	Zart mit Rot/Weiß	19 x 20
14	Arbeit am Pfeiler (Rückwand)	22 x 24			46	Zart mit Rot/Weiß	19 x 20
15	Arbeit am Pfeiler (Rückwand)	23 x 24			47	Zart mit Rot/Weiß	19 x20
16	„Gertrude Stein“ am Pfeiler, rechte Stirnseite: 9 Arbeiten in Einzelfotos	je 15 x 21			48	La Mamma Leinen	25 x 30
17	Buch: Gertrude Stein, „keine keiner“ Seite 30+31				49	La Pasta	25 x 30
18	Sprüh-/Stickbild	18 x 70	92	93	50	La Strada	25 x 30
19	Sprüh-/Stickbild	19 x 70			51	7 sekunden Papier/Sprühung	33 x 19
20	Gabel rot	175 x 71			52	Kurzwellenereignis	33 x 19
21	Gabel schwarz	175 x 71			53	No	33 x 19
22	Schürze in Vitrine	85 x 78			54	Don t forget	33 x 19
23	Filz auf schwarzen Grund me	25 x 17			55	Mathematik	20 x 18
24	Filz Boot	32 x 24			56	Ballons	20 x 18
25	schwarzes Krabbelbild	11 x 24			57	Comicbriefmarken mit Karton	
26	Vier Hemdchen auf Kreuzbügel	je 55 x 30			58	Dare Avere je vier Stück	60 x42
27	zwei Anzüge gesamt mit etwas Abstand hintereinander	je 170 x 170			59	Dare Avere Einzeln je 30 x21 cm 4 Sück	60 x 42
28	Detail 1 von Anzug 1 Flüchtlingsboot				60	Kleine Hemdchen Familie Ensemble	
29	Detail 2 von Anzug 2 Angst vorm schwarzen Mann				61	Kleine Hemdchen Anti Age	
30	Miriam Kahn Arbeit gesamt oben links	152 x 178			Rück	Nähkästchen	



Angela Vischer-Gaßner
25.8.1941 - 27.2.2015

Impressum

© Bernd Vischer, München 2016

Texte: Angela Vischer-Gaßner
Grafik: artcollin Kommunikationsdesign, München
Fotografie: Michael Schinharl, München
Fotografie Portrait Seite _ : Bettina Warnecke, München
Italenische Übersetzung: Maria Elena Puddu,
Antonella Muzzi, München

Herstellung: TEXT&GRAFIK GmbH, www.monacoprint.de

ISBN 3-12345-6789-xxxxx